

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Kurz notiert

Flohmarkt und Basar

SILLENSTEDÉ – Die Kindertagesstätte „Sillensteder Spatzennest“, Deepsdammer Weg 13a in Sillenstede, veranstaltet am Samstag, 6. April, von 10 bis 14 Uhr einen Kindersacheflohmarkt und einen Basar. Zur Eröffnung um 10 Uhr werden die Kinder eine Aufführung präsentieren. Es gibt selbst gebackenen Kuchen, Tee und Kaffee, Waffeln und mehr.

Foto-Ausstellung

SCHORTENS – Am Montag, 8. April, 18 Uhr, wird im Bürgerhaus Schortens, Weserstraße 1, die Fotoausstellung „Grenzenlos III“ des Fototreffs Schortens eröffnet. Themen sind Spiegelungen, Tiere, Landschaften und Architektur. Die Ausstellung ist bis 31. Mai während der Büro-Öffnungszeiten (Mo., Mi., Do. 9 bis 12.30 Uhr, 14.30 bis 17 Uhr, Fr. 9 bis 12 Uhr) und nach Absprache zu sehen.

Neue Beisitzer im SPD-Vorstand

FRIESLAND/WZ – Auf dem Kreisparteitag der SPD Friesland fanden Neuwahlen statt. Neue Beisitzer sind: Christian Dobberstein (Varel), Dominik Helms (Varel), Marianne Kaiser-Fuchs (Wangerland), Heinz Martin (Wangerland), Georg Ralle (Varel), Annika Ramke (Sande) und Hannelore Schneider (Varel). Dies teilte die stellvertretende Vorsitzende Lena Gronewold mit.

Auf den Spuren der Sinti im Norden

AUSSTELLUNG „Unter uns? Sinti in Ostfriesland“ ist im Gröschler-Haus Jever bis zum 30. Juni zu sehen

Die Ausstellung verbindet Geschichte und Gegenwart der Sinti. Dabei geht es auch um Verfolgung, Emanzipationsbestrebungen sowie ihre Diffamierung als Zigeuner oder Landfahrer.

JEVER/KAR – Seit 600 Jahren leben Angehörige der Volksgruppe der Sinti im deutschen Sprachraum. Eine halbe Million von ihnen kam in den Konzentrationslagern der nationalsozialistischen Diktatur um. Dies waren rund 90 Prozent ihres Bevölkerungsanteils. Der Völkermord an ihnen wurde erst 1982 in der Bundesrepublik Deutschland als solcher benannt.

Dies erfuhren die Gäste der Ausstellungseröffnung „Unter uns? Sinti in Ostfriesland“ im Gröschler-Haus Jever. Die Ausstellung wurde vom ersten Sinti-Verein Ostfriesland, vertreten durch dessen Vorsitzenden Michael Wagner, seinen Stellvertreter Ingo Lindemann und den Ehrenvorsitzenden Mirando Wagner, und vom Heimatmuseum Leer konzipiert. In Jever ist die Ausstellung noch bis Sonntag, 30. Juni, zu sehen.

Auf den Informationstafeln wird die Geschichte der Sinti-Familien im Raum Leer beleuchtet, ihre Verfolgung, ihre Emanzipationsbestrebungen



Michael Wagner (links), Hartmut Peters (4. von links), Mirando Wagner (4. von rechts) und Ingo Lindemann (2. von rechts) eröffneten die Ausstellung mit weiteren Angehörigen.

FOTO: KARASCH

sowie ihre Diffamierung als Zigeuner oder Landfahrer. Diese halte bis heute an, etwa bei der Wohnungssuche, berichtete Michael Wagner. Ihr Verein sei 2015 gegründet worden, um ihren Kindern und Enkeln schulische und berufliche Perspektiven zu bieten. Mirando Wagner stellte fest, er sei deutscher Sinti und Katholik „durch und durch“. In Leer, wo seine Familie seit den 1950er Jahren ansässig sei, werde sogar aus rechten Politikerkreisen gegen sie agitiert. Wie Ingo Lindemann sagte, lebten rund

100 000 Sinti in Deutschland. Er berichtete von der behelfsmäßigen Unterbringung der Familien am Stadtrand, in Schlichtbauten und sogar an der Müllkippe. Für die Bewohner eines Dutzends

Anzeige



Wohnwagen habe es nur einen Wasserhahn gegeben. Der 1980 in Wilhelmshaven gegründete Sinti-Landesver-

band organisierte erste Proteste gegen die Ausgrenzung. Dennoch halte eine aggressive Vertreibungs politik an. Eine 20-köpfige Gruppe aus Leer mache Bildungsarbeit an Schulen.

Hartmut Peters vom Gröschler-Haus betonte, ihm sei keine vergleichbare Ausstellung bekannt, die die Sinti nicht alleine als Opfer darstelle, sondern auch auf die Zukunft gerichtet sei. Die Musik zur Eröffnung spielten Violinist Slavisa Jasarevic mit wunderbar melancholischem Klang sowie Ramon und Ru-

dolf Rose mit Swing-Klassikern. Die beiden Hildesheimer machen stets Sommerurlaub in Neuuharlingersiel, das ihnen zweite Heimat sei, so Rudolf Rose. Landrat Sven Ambrosy bedauerte, dass die Anerkennung der Sinti als Opfer und nationale Minderheit so lange auf sich warten ließ. Leider spuke der Rassismus derzeit an allen Ecken Europas. Dem pflichtete Bürgermeister Jan Edo Albers bei, der die Sinti herzlich in jener Stadt willkommen hieß, in der dies vor 80 Jahren definitiv anders gewesen sei.